

ZUM THEMA

Die Magie einer Stadt eingefangen

Jena. Paris – das Fest fürs Leben. Jeden Tag. Von diesem Gedanken getragen hat Werner Kirsten aus Hannover seine neue Schau konzipiert. Es ist eine Hommage an Paris als Stadt der Monumente, der großen Boulevards und majestätischen Plätze. Daneben fängt er das kleinstädtisch Charmante der Plätze und Lädchen ein, wo Madame und Monsieur spazieren gehen und mit dem

Bäcker um die Ecke einen Plausch halten. Inspiration bekommt Kirsten von Künstlern und Philosophen. Er begibt sich auf die Spur der Impressionisten und Musiker. An seiner Seite ist die bekannte Pianistin Ulrike Moortgat-Pick. Mit Werken von Liszt, Musorgsky, Chopin, Dutilleux, Fauré, Saint-Saëns und Piazzola bringt sie die Bilder zum Klingen.

Etwa den lauen Sommerabend am Seine-Ufer: Auf dem Wasser die ewige Regatta der Ausflugsboote, auf dem buckligen Pflaster der Kais improvisierte Tischdecken, darauf Baguette, Wein und Käse. Letztes Sonnenlicht legt sich goldschimmernd auf die Ile de la Cité und Notre Dame. Das Panorama von der Spitze des Eiffelturms macht sprachlos und seltsam glücklich...



Mondäne Poesie: Frankreichs Hauptstadt glitzert bei Nacht, wie dieser Blick in Richtung Eiffelturm eindrucksvoll zeigt.

Paris – ein Fest fürs Leben

In einem zu Stein gewordenen Monument der Zivilisation

Text und Fotos von Werner Kirsten

„Ich rate jedem, der sich schlecht fühlt, eine Reise nach dieser Stadt zu machen. Weil das allgemeine Empfinden, weil das Glücksgefühl dort gehoben wird.“ (Alfred Kerr)

Ist Paris die Mitte der Welt? Jedenfalls kommt die Welt nach Paris, verführt von Glanz und Flair der Machtenfaltung, von Haute Couture und Esskultur, der Kunst und dem Kitsch. Rausch der Sinne in Kopf und Herz. Paris ist ein Stein gewordenes Monument der Zivilisation, die wahre europäische Hauptstadt und jedes seiner Quartiers ein Dorf. Die Stadt ist ein Paradox, selbstverliebt, überheblich, stolz auf Grandeur und Renommee. Aber auch geistreich, romantisch und bourgeois. Das Überbordende der Kunst, die Einheit von Vergangenheit und Zukunft fügen sich zu immer neuen Farben. Hier gibt's alles, nur keine Langeweile. Paris, das Fest fürs Leben. Jeden Tag. Stadt zum Verlieben.

Der erste Weg des Ankommenden führt unweigerlich zu den Bühnen der Stadt, in ein Café. Tout Paris ist damit beschäftigt, die Metropole des Luxus und der Moden in Szene zu setzen. Cafés und Bistros sind für Pariser ein einziges großes Wohnzimmer, ob sie von der Liebe träumen, den neuesten Klatsch erzählen oder einfach nur ein Glas trinken wollen.

Gäbe es ihn nicht, er müßte tout de suite erfunden werden: Paris ist der Eiffelturm und der Eiffelturm ist Paris. Für Pariser ist der Eiffelturm eine Frau – La Dame de fer, die eiserne Dame. Hoch gewachsen steht sie da, schwer und federleicht zugleich. Nicht nur die Herzen der Franzosen fliegen ihr zu. Auch Millionen Touristen sehen in La Tour Eiffel das Bauwerk, das Europa am ehesten versinnbildlicht. Eine solche Zukunft hätte



Fast kleinstädtisch-charmant Eine Metro-Station außerhalb des Zentrums. Die Metropolitan ist das U-Bahn-System von Paris.

ihm wohl kaum jemand vorausgesagt, als er für die Pariser Weltausstellung 1889 und eine auf 20 Jahre beschränkte Existenz errichtet wurde.

Die Seine ist die schönste Avenue der Stadt

Eine Stadt, ein Tag, ein Fluss: ein Spaziergang entlang der Seine ist der beste, schnellste und einfachste Weg, um Paris zu entdecken, die wichtigsten Bauwerke zu sehen und das Lebensgefühl dieser Stadt zu spüren. Mögen die Champs-Élysées auch beeindruckend, sie berühren mich nicht. La Seine ist die schönste Avenue der Stadt. Der

Fluss fasziniert, weil er die Stadt nicht trennt, sondern zu einem Ganzen verbindet. Weil er wie ein roter Faden ist, entlang dem die Geschichte dieser Weltstadt gesponnen ist.

Westwind jagt Wolken vom Meer übers Land. Der Himmel über der Seine bietet ein Schauspiel, die Farben wechseln. Bewunderer aus aller Welt haben das legendäre Licht und die Schönheiten am Flussufer unendlich oft gemalt, besungen, fotografiert und beschrieben. Es kamen Erlebnishungrige aus Übersee wie Ernest Hemingway. Der Amerikaner in Paris feierte unvorbelastet „Ein Fest fürs Leben.“ Die Stadt der Liebe bleibt ihrem Ruf treu. Romantische Kulissen wie die Pont Ale-

xandre geben Raum für große Gefühle. Jedes Jahr gibt es mitten in Paris Sommerspiele. Die Stadt gönnt sich Strand; Eine Verwandlung dank herbeigekarrtem Sand. Wo sonst Autos über die Schnellstraße rauschen, plätschert für einen Monat nur das Wasser an der Promenade von Paris Plages, den Pariser Stränden. Entspannt sonnt sich die Stadt unter Palmen, in Liegestühlen, an Eisdielen.

Die Pariser sind verrückt nach ihrer Mini-Riviera. Angestellte träumen von der dreistündigen Mittagspause. Wehe, man wollte das sommerliche Strandvergnügen wieder abschaffen! Die Stadtväter müssten sich auf brüllende Massen und brennende Autos einstellen, aber damit hat Paris ja Erfahrung.

Wer nach den Spuren der Pariser Seele sucht, landet im Marais. In jedem Haus, in jeder Gasse erinnert das Marais an ein fast vergessenes Paris. Als das Marais, (Marais bedeutet Sumpf), nur wenige Karossenminuten vom Louvre, dem königlichen Schloss entfernt, im 17. Jahrhundert zum quartier à la mode avancierte, baute der Adel hier seine prunkvollen Stadtpalais zwischen Gemüsefeldern, Kuhweiden und Schafsdreck. In diesen Adelspalästen spielte sich das gesellschaftliche Leben von Paris ab, der glanzvollsten Metropole Europas, hier trafen sich die erlauchtesten Köpfe ihrer Zeit.

Das Herz des Marais ist die Place Royale, die heutige Place des Vosges. Viele halten ihn für den schönsten Platz der Stadt: die quadratische Strenge, die Harmonie der Renaissance-Gebäude, die Kühle der Arkaden. Je älter das Marais wird, um so mehr kommt es in Mode. Sie leben mitten in Paris und fühlen sich wie in einer kleinen Gemeinde, wo die Enge der Gassen eher beschützend als bedrückend wirkt. Dieses Viertel, das aus Trotz nie zu Paris gehören wollte, erscheint mir heute, umgeben von den Kulissen einer ungewissen Neuzeit, wie dessen wahre Seele. Paris ist anderswo, hier lebt man im Marais. An einem Ort für besondere Leute. Mittendrin, wie ein gestrandeter Vergnügungsdampfer, die Kunstmaschine Centre Pompidou. Einst geschmäht, steht es heute in der Gunst der Touristen ganz oben.

den Klassiker, das „Flore“ und das „Les Deux Margots“ gleich nebenan kommt niemand herum. Hier trafen sich einst alle, von Oscar Wilde bis Hemingway, von Saint-Exupéry bis Albert Camus. Ein mythischer Ort, wo der eine sehen kann und träumen will, und der andere davon träumen kann, dass er gesehen wird.

Auf zur höchsten Erhebung der Stadt. Montmartre – die Schöne verblüht, ihre Liebhaber stört es nicht. Alle träumen von der Place du Tertre, die längst der Tourismusindustrie anheim gefallen ist, ein Rummelplatz der Kunst. Zwei Maler pro Quadratmeter lautet die Vorschrift, nicht gerade viel Platz für große Kunst. Die Künstler malen, was sie nicht sehen, denn sehen können sie eigentlich nur weiße Caféhausstühle, rote Sonnenschirme und Touristen. Sie malen das Montmartre der Impressionisten, das man besser im Musée d'Orsay besichtigen kann.

Am besten noch die rasch verfertigten Bleistift – oder Rötelporträts von Gelegenheitskunden. Eine vage Ähnlichkeit mit der Vorlage wird zumeist schon wie ein kleines Wunder begrüßt. Sacré Cœur, die zuckerweiße Krone des 18. Arrondissements, zieht alle an, die frommen Pilger ebenso wie die Rucksacktouristen und die Bildungsreisenden.

Trotz der vielen Menschen ist es schön, die weit geschwungenen Treppen hinaufzugehen, näherkommend sieht man immer weniger von Sacré Cœur da oben und immer mehr von Paris da unten.

Montmartre, weltbekannt – doch in den Seitenstraßen ist es immer noch Dorf, der Großstadt entrückt, durchzogen von unzähligen Treppenstufen wie ein Gebirgsort irgendwo im Midi. Eine neue Dorfidylle entsteht hier, kleine Straßen, Kopfsteinpflaster. Bescheidene Häuser, einst von kleinen Leuten gebaut und bewohnt, werden von ihren neuen Besitzern in Schmuckstücke verwandelt. Hier können sie im Umkreis weniger Straßen die täglichen Rituale eines anständigen Pariser Lebens inszenieren. Tatsächlich ließe sich ein Pariser wahrscheinlich als ein Mensch definieren, der keinen Teil von Paris akzeptiert außer dem, wo er beim Bäcker einen Plausch halten und beim Gemüsehändler an der Ecke die Früchte drücken darf, denn eigentlich lebt er in einer dörflichen Welt.

Vor 700 Jahren befahl König Philipp V. drei Orte in Paris die ganze Nacht über durch Kerzen zu erleuchten. So fing es an. Heute hat die Lichterstadt ihren Preis. Allnächtlich 200 000 Euro kostet es, damit die Stadt, von der alle träumen, ihr Traumgesicht herzeigen kann, jeden

Abend, jede Nacht, in mondäner Poesie. Unseren großen Schriftsteller Heinrich Heine sehen die Pariser fast als einen der Ihren an und so sollen seine Worte unseren kleinen Stadtbummel be-

schließen: »Wenn der liebe Gott sich im Himmel langweilt, dann öffnet er das Fenster und betrachtet die Boulevards von Paris.«

Voilà, dem kann ich nichts mehr hinzufügen.

ZUR SACHE

Ein internationales Reise-Show-Festival

Jena. Eine Flucht aus dem Alltag, der Dunkelheit und der winterlichen Kälte – hinein in spannende Reiseabenteuer auf außergewöhnlichen Routen! Die Vortragsreihe „Lichtbildarena spezial“ entführt ihre Besucher in der Saison 2012/2013 in wildromantisch-einsame Winkel der Erde, überwältigende Landschaften, pulsierende Metropolen, in die mediterrane Lebensart, die afrikanische Hitze und endlosen Weiten der mongolischen Steppe. Ob zu Fuß, per Fahrrad, Kanu oder Kamel – ein außergewöhnlicher Blickwinkel auf Land und Leute ist garantiert. Präsentiert in ausdrucksstarken Bildern und fesselnden Berichten, auf Großleinwand projiziert, live kommentiert und musikalisch untermalt. Die Lichtbildarena ist aus dem vielfältigen Kulturprogramm der Stadt Jena schon lange nicht mehr wegzudenken. Sie begeistert Menschen jeden Alters. Die beiden Jenaer Reise-Journalisten Barbara Vetter und Vincent Heiland laden auch in dieser Saison zu vielen kleinen „Kurzurlauben an einem Abend“ ein:

- Samstag, 24. November, 17 Uhr, Uni-Aula (Fürstengraben 1): „Paris – Magie einer Stadt“ mit Werner Kirsten und der Pianistin Ulrike Moortgat-Pick. Ein Gesamtwerk aus Bildern, Musik und Literatur.
- Sonntag, 6. Januar, 16 Uhr, Uni-Campus (Hörsaal 1): „Mein Leben mit wilden Tieren“ vom „Special Guest“ Andreas Kieling. Der bekannte Tierfilmer berichtet über seine Abenteuer in Kanada und Alaska.
- Samstag, 19. Januar, 20 Uhr: Zu einer bildgewaltigen Liebeserklärung an Norwegen lädt Gereon Römer ein: „Norwegen – Die Entdeckung einer Landschaft“.
- Sonntag, 20. Januar, 17 Uhr, Uni-Campus (Hörsaal 1): Mit Kleinkind, Fahrrad und Floß einmal quer von West nach Ost durch Kanada! Barbara Vetter & Vincent Heiland sind „Der Wildnis auf der Spur: TransKanada“.
- Samstag, 2. Februar, 20 Uhr, Uni-Campus (Hörsaal 1): „Auf Spuren alter Le-genden zu sich Selbst finden“, vorbei an mittelalterlichen Dörfern und herrlichen Landschaften – das hat Hartmut Pönitz auf dem „Jakobsweg“ erlebt.
- Sonntag, 3. Februar, 17 Uhr, Uni-Campus (Hörsaal 1): „Mit Kamelen unterwegs im Nomadenland“ waren Barbara Vetter und Vincent Heiland fünf Monate lang und entführen die Besucher bei der Premiere (!) ihrer Show in die Mongolei.
- Sonntag, 10. Februar, 20 Uhr, Uni-Campus (Hörsaal 1): Auf den Spuren von Michelangelo, des schmackhaften Chianti, der Lagunenstadt Venedig und hausgemachter Pasta ist Rainer Harschner. Er lässt die „Romantik in Terracotta“ spüren bei seiner Reise „Toskana und Venedig“
- Samstag, 2. März, 20 Uhr, Uni-Campus (Hörsaal 1): Mit ihrem Rückblick „Nomaden auf Zeit“ berichten die Gründer der Lichtbildarena Barbara Vetter und Vincent Heiland über 13 Jahre Abenteuer und eröffnen die „Thementage Weltreise“!
- Sonntag, 3. März, ab 11 Uhr, Uni-Campus (Hörsaal 1): Zwölf Nachwuchsfotografen, Reiselustige und ambitionierte Amateure präsentieren in 15-minütigen Foto-Reportagen ihre Berichte aus der ganzen Welt. Die Besucher allein entscheiden, welche fünf Referenten in das Finale des traditionellen „Wettbewerbs der Kurzvorträge“ im November einzieht.
- Sonntag, 3. März, 19 Uhr, Uni-Campus (Hörsaal 1): 48 Länder auf sechs Kontinenten, 96 300 Kilometer mit dem Fahrrad, 4300 Kilometer im Kanu und mehr als 1500 Kilometer zu Fuß – die spannenden Geschichten und atemberaubenden Bilder, die hinter diesen Zahlen und „Sieben Jahre Weltreise“ stecken, zeigen Nadine Puschkasch und Martin Lunz.

Ticket-Hotline: 03641 - 230 750 (Di, 16-18 Uhr & Do, 10-12 Uhr) Weitere Infos unter: www.lichtbildarena.de



Imperiale Wucht Der Arc de Triomphe an der Place Charles-de-Gaulle. Er gehört neben dem Eiffelturm zu den Wahrzeichen der französischen Metropole.